

Das  
**Im Tode gefundene Leben/**

Burde/

Als Der

Wohlgeehrte und Hoffnungs-volle Sünling/

**MONSIEUR**

**David Andreas**  
**Mindrenter/**

**ACADEMIÆ CANDIDATUS,**

Nachdem Er im 18. Jahre Seines Alters am 17. Nov.  
 dieses 1722. Jahres nach ausgestandener hitzigen  
 Krankheit des Abends in Seinem **SCU**  
 feelig verschieden/

Am 27. ejusdem auf den Kirchhoffe zu St. Nicolai

**Zu Bernigerode/**

**Zu Seiner Ruhe-Statt gebracht wurde/**

Zu Ihrem eignen Trost erwogen

Von

**Denen Inwendig Bekannten**  
**Ungehörigen.**

QUEERDRUCKUNG

Druckts Johann Georg Sievert, privilegirter Hoff- und Stifts-Buchdr.



Kapsel 78N2E847 AK  
 X30587M



1.  
Ein lieber Sohn der stirbt/ und die  
vermeinte Lust,  
Der Hoffnung süßer Traum will auf einmahl  
verschwinden,  
Statt Freuden fühl ich nichts als Trau-  
ren in der Brust,  
Mein Jammer-Feur scheint sich vollkommen  
zu entzünden,  
Ich suche, doch umsonst! Was mir so bald  
verdirbt,

Mein Scuffzen hält Jhn nicht, mein lieber Sohn der stirbt.

2.  
Mein frommer Sohn erblast/ der Seiner Jugend Lauff  
Mit wahrer Frömmigkeit zum Himmel hin gelencket,  
Deim strecke gleich die Welt der Sünden-Fahnen auf,  
Blich doch Sein ächtes Herz nur GOTT allein gesendet:  
Der mit der Glaubens Hand GOTT behend hat umfaßt  
Um seines Seegens Krafft: Mein frommer Sohn erblast.

3.  
Mein fleiß'ger Sohn ist todt/ der nach der Weisheit Gold,  
Und ihrer Kostbarkeit nicht ohne Schweiß gestiegen,  
Der mit Beständigkeit blieb edlen Künsten hold,  
Und diese nie gewollt auf Schwänen Federn wiegen,  
Der weicht so bald von mir, wer schäget meine Noth?  
Die mehr denn allzugroß: Mein fleiß'ger Sohn ist todt.

4.  
Ach! mein Sohn geht dahin/ der mich niemahls betrübt,  
Der mir gehorsam war, mich wie ein Kind verehrt,  
Der mich ohn' alle Furcht, wie sich gebührt, geliebt,  
Und Seiner Eltern Lust nicht ohne Mercken mehrte:  
Der schließt die Augen zu! Wo bleibt der Trost Gewinn,  
Den man sich vorgestellt? Ach! mein Sohn geht dahin.

5.  
Ach! Schmerk! mein Sohn ist todt? Was schreib ich?  
Nein! Er lebt!  
Der Heyland, dessen Günst er reichlich hier genossen,  
Wacht, daß Er ewiglich in solcher Freude schwebt,  
Die nur den SELIGEN dort bleibet aufgeschlossen,  
Ich weiß, daß Jhn Sein Todt zum rechten Leben hebt,  
Mein Sohn der ist nicht todt/ weil Er dort seelig lebt.

6.  
Mein Sohn lebt höchst erfreut/ weit Sein Vergnügen blüht,  
Das kan in Ewigkeit nicht sterben noch erleiden,  
Er dancket Seinem GOTT, der Jhn aus Sodom zieht,  
Wo Unglück, Sünde gnug will in die Herzen schleichen,  
Er ist von vieler Angst und tausend Schmerz befreit,  
Glück zu mein lieber Sohn! Du lebest höchst erfreut!

7.  
Lebt denn mein Sohn so wohl! / so küß ich Deine Hand,  
Mein Gott, die mich zwar hart anigo hat geschlagen,  
Doch weil dir's so gefällt, und mich des Creuzes Band  
Soll durch Gedult noch mehr zu Deiner Liebe tragen;  
Ach! so ergeb' ich mich: Mein Sohn lebt Freuden voll/  
Dis ist mein bester Trost: Es geht Demselben wohl.

8.  
So ruhe denn mein Sohn vergnügt/ der Du allhier  
So wohl gelebet hast/ und bist so wohl gestorben/  
Das Lamm/ das Dich erlöst/ verbleibet Deine Zier/  
Es hat Dir Deine Lust schon längstens theur erworben/  
Ich bleib in Dornen Thal/ Du trägst die Himmels-Cron/  
GOTT helff uns auch dazu: Nun ruhe wohl mein Sohn!

Mit behränkter Feder schrieb dieses der bestürzte Vater

Wolfgang Christian Windreuter/ D.

**B**etrübte/ die Ihr ist an Kummer = Faden spinnt/  
Und ein gebrochenes Ach! laßt nach den andern hören,  
Betrübte/ deren Herz von Jammer überirmt/  
Da Mortens rauher Wind will Eure Stille stöhren,  
Indem Eur' lieber Sohn verliert des Lebens Schein,  
Der Euch vergnügte Lust und reichen Trost versprochen/  
Ihr streuet Hoffnung aus/ und erndtet Vermuth ein/  
Es wird ein schöner Zweig von Eurem Stamm gebrochen/  
Den Ihr bishero habt mit Sorg und Müh gepfllegt/  
Und mehr als eitle Furcht bey Dessen Blübn erlitten;  
Ach! was gedenkt Ihr doch? Ist nicht Eur Herz erregt/  
Da Schmerz und Traurigkeit auf Euch mit vollen Schritten  
So schnell und eifrig eilt? Mir deucht, ich sehe Nacht/  
Ein schwarzes Wolcken-Heer, Betrübniß volle Schatten,  
Mir deucht/ Eur Freuden-Schein ist finster gnug gemacht/  
Weil sich des Todes Grauß anigt mit Euch will gatten;  
Man sieht mir's selber an, daß kein geringer Schmerz  
In der betrübten Brust und allen Adern waltet/  
Nicht einmahl sprach der HERR: Geh' Sonne hinterwerts!  
In unser Freundschaft hat die Stimme oft erschallet;  
Seit wenig Jahren ist uns mancher Trost geraubt/  
Drum sieh man auch an uns nur schwarze Trauer-Kleider:  
Wir weinen/ denn es ist uns allerdings erlaubt,  
Denn wann des Todes Macht/ der strenge Freuden Scheider,  
So wiederholt sich findt, so wird das Herz umhüllt  
Mit grosser Traurigkeit, die niemand kan verdammen,  
Wer tadelt das, was GOTT und die Natur befiehlt?  
Bey jeden regen sich getreue Liebes-Flammen;  
Doch brauchts/ daß man dem Schmerz setzt einen Gränk-Stein hin,  
Denn GOTT will/ daß man auch in Noth ihn soll erkennen/  
Er drückt oft mit Creuz der Christen Herz und Sinn/  
Darum/ daß sie auch denn Jhn Jhren Vater nennen:

Dem Heyland aller Welt, dem Fürst der Seeligkeit,  
 Hat die Geseß auch mit in seinem Reich beliebet,  
 Daß niemand mit Ihm herrsche in Freuden ohne Zeit,  
 Den nicht das liebe Creuz zuvor genung geübet.  
 Das ist des Himmels Schluß, den nehmt mit mir auch an  
**Betrübte**/ laßt uns nicht des Höchsten Willen lassen,  
 Es bleibe dabey, was **GOTT** thut, das ist wohl gethan  
 Die größte Liebe wird im Creuz uns überlassen:  
 Ihr wißt ja, daß Eu'r Sohn recht wohl getauschet hat,  
 Vor dieses Leben, das mit bitterm Weh bewürget,  
 Laßt Ihm das Ewige in jener Himmels-Stadt,  
 Wo keine Traurigkeit die süße Lust verkürzet;  
 Hat Euch denn **GOTT** nun wohl Betrübniß voll gemacht?  
 Erwiget es recht, den Sohn, den Ihr anjetzt beweinet,  
 Hat Er zur Seeligkeit, die immer währet, gebracht,  
 Ach! wer dort erslich ist, wem dort die Sonne scheint,  
 Der ist beglückt genung: Was wär' es denn auch wohl,  
 Wenn Ihr den **HEILIGEN** noch länger könntet sehen,  
 Sein Lebens-Maas würd' oft betrübter Sorgen voll,  
 Und endlich hieß es doch: Du sollt von hinnen gehen:  
 Nehmt dieses sanffte Del in Eu'r gespaltnes Herz,  
 Betrauret nicht den Sohn, den Glanz und Eronen schmücken;  
 Laßt **GOTT**s Willen seyn das Pflaster vor den Schmerz:  
 Wer weiß, ob wir uns nicht mit Ihm dort bald erquickten.

Zu einiger Aufrichtung der Schmerzlich Betrübten schrieb dieses

Ludwig Friedrich Windreuter / J. U. L.  
 und Canonicus.

MADRIGAL.

**M**ein Bruder/ da Du in der Blüthe fällst,  
 Und in den besten Jahren stirbest,  
 Da Du Dich zu den Engeln stellst,  
 Und **JESU** Gnaden-Eron erwirbest,  
 So weint um Dich mein Sinn,  
 Dein Tod nehet meine Noth und Schmerz,  
 Ach! Treues Bruder-Herk!  
 Mehr kan ich nicht vor Wehmuth schreiben,  
**GOTT** wird mein Trost verbleiben,  
 Und das betrübte Paar der Eltern auch erquickten,  
 Mit Labfah, daß Sie mich mit Ihrer Sorgfalt schmücken.

So begleitete seinen seeligen Bruder mit Thränen zu Grabe

Friedrich Carl Windreuter.



78 N 2 [24]

40

Das

# Im Tode gefundene Leben

Wurde/

Als Der

Ablasskutsche und Hoffnungs-volle Sünling/

## ONSIEUR

# id Andreas indrenter/

### IIÆ CANDIDATUS,

2. Jahre Seines Alters am 17. Nov.

des nach ausgestandener hitzigen

Abends in Seinem **ESU**

zeitig verschieden/

auf den Kirchhoffe zu St. Nicolai

**Wernigerode/**

Ruhe-Statt gebracht wurde/

seinem eignen Trost erwogen

Von

## wendig Bekannten gehörigen.

DRUCKERBUND,

Druckts Johann Georg Sievert, privilegirter Hoff- und Stifts-Buchdr.

Kapsel 78 N 2 [24] AN  
X30537M

